

DIE ROLLE DER FREMDSPRACHENKOMPETENZ BEIM ÜBERSETZEN/DOLMETSCHEN

Svetlana CORCEVSCHI

Catedra Filologie Germană

Deseori putem auzi de la angajatorii moldoveni că absolvenții specialității de traducători și translațiști nu sunt pe deplin pregătiți pentru munca lor, le lipsesc abilități și deprinderi generale și specifice, cum ar fi cunoștințe de domeniu și terminologie, dar și cunoștințe de limbă care nu sunt suficiente pentru a îndeplini munca exigentă de traducător. Din această cauză, pregătirea universitară a traducătorilor/translațiștilor trebuie să pună baza fundamentală pentru sfera de activitate profesională a traducătorilor, care să includă atât formarea competențelor generale, cât și a celor specifice, cum ar fi competențe lingvistice, referențiale, textuale și interculturale, ce sunt necesare pentru pregătirea unei traduceri reușite.

Die universitäre Ausbildung von Übersetzern/Dolmetschern soll ein wissenschaftlich fundiertes Fundament für das breite Berufsfeld der Übersetzer- und Dolmetscher legen, von dem aus Absolventen durch den Erwerb einer sehr hohen Sprach- und Übersetzungskompetenzen für den akademischen, kommerziellen und behördlichen Arbeitsmarkt vorbereitet werden können.

Die Komponenten der Fremdsprachenkompetenz - Sprach-, Text- und Kulturkenntnisse, die für die Erstellung der erfolgreichen Übersetzung nötig sind, sind alle eng miteinander verflochten. Wie wichtig diese Kompetenzen für das Übersetzen sind, ist an der Leistung von beliebigen Übersetzungsprogrammen zu erkennen. Sie verfügen über eine große Anzahl von potenziell äquivalenten Wortpaaren und grammatischen sowie syntaktischen Grundregeln, die allein für das Übersetzen nicht ausreichen werden können.

Die bedeutende Komponente, auf der die Fremdsprachenkompetenz beruht, ist die Beherrschung der Sprachen sowohl der Muttersprache (Grundsprache) als auch der Fremdsprache. Die grundsprachliche Kompetenz (die Muttersprache) hat einen hohen Stellenwert in der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung und soll auch in der Phase des Studiums an Bedeutung gewinnen. Die grundsprachliche Kompetenz ist eine kommunikative Kompetenz, auf die der Mensch im Allgemeinen und der Sprachmittler im Besonderen angewiesen ist. Die sprachlichen Stärken eines Übersetzers/Dolmetschers liegen sowohl im mündlichen als auch im schriftlichen Bereich. Er muss Texte in Sekundenschnelle verstehen, analysieren und speichern, um sie entweder fast zeitgleich (simultan) oder nach einer kürzeren Zeit (konsekutiv) oder in schriftlicher Form wiederzugeben. Deswegen soll man der grundsprachlichen Kompetenz während der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung nicht vernachlässigt und über die didaktischen Übungsmodule entwickelt werden.

Die Fremdsprachenkompetenz wird als Baustein der Gesamtkompetenz der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung gesehen. Sie beruht auf Beherrschung der Lexik, Grammatik, Satzstruktur. Dieser Eindruck wird durch die vielen Lehrbücher, Grammatiken, Glossare, Wörterbücher, Printmedien und auch online noch verstärkt, die den Studenten zur Verfügung stehen, „Das Wort“ bzw. „das Wortpaar“ hat eine entscheidende Bedeutung für die Praxis. Ebenso sind Terminologiearbeit und Wörterbuchkunde zentrale Komponenten der Übersetzungs- und Dolmetscherausbildung. Das Übersetzen ist mehr als nur eine Eins – zu - Eins-Übertragung von Wörtern, die häufig die Übersetzungsmaschine erfüllt. Die Übersetzungsmaschine kann nur die Wortklassen vergleichen (Substantive mit Substantiven, Verben mit Verben usw.), für die sie in ihrem Lexikon nach Äquivalenten sucht. Obwohl die grammatischen Kenntnisse des maschinellen Übersetzers weit fortgeschritten und seine Kenntnisse der Morphologie und sogar der Syntax der Ausgangs- und Zielsprache mehr als rudimentär sind, weist die Grammatik des Zieltextes einige schwerwiegende Lücken auf, die das Verständnis beeinträchtigen und sogar blockieren. Der Übersetzer, der eine möglichst präzise Analyse eines fremdsprachlichen Ausgangstextes vornehmen muss und einen überzeugenden Zieltext produzieren will, muss dieses vielseitige Sprachwissen beherrschen.

Im Gegensatz zur Maschine betrachtet der Übersetzer einen Text in seiner Gesamtheit, extrahiert den Sinn und schreibt ihn in der anderen Sprache neu. Der Übersetzer muss wissen, wie die Textstruktur in der Fremdsprache aufgebaut wird, wie Verbindungen zwischen Sätzen und Textteilen hergestellt werden, welche

impliziten Verbindungen und Verflechtungen bestehen und inwieweit diese ausdrücklich gemacht werden müssen. Darüber hinaus muss der Übersetzer im Ausgangstext erkennen können, mit welcher Textsorte er es zu tun hat, was wiederum Einfluss auf Syntax haben kann. Diese Aufgabe wird oft durch außersprachliche Mittel erleichtert, z.B. durch die Form (Medikamentenbeipackzettel, Spielbeschreibung, Bedienungsanleitung). Die Form eines Textes und bestimmte sprachliche Elemente können kulturspezifische Merkmale aufweisen, die der Übersetzer aufgrund seiner Kulturkompetenz erkennen muss. Etwas schwieriger, aber genauso entscheidend ist es, die Funktion eines Textes zu erkennen. Texte mit scheinbar rein informativem Charakter können dennoch werben, unterhalten oder kritisieren. Das muss im Ausgangstext erkannt und im Zieltext berücksichtigt werden. Vor allem humoristische oder ironische Nuancen sind schwer zu übertragen.

In der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung gilt es als allgemein anerkannt, dass Kultur und Sprache unauflöslich miteinander verbunden sind. In früheren Jahrzehnten stand in der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung ein sprachzentriertes Verständnis von Übersetzen und Dolmetschen im Vordergrund, bei dem „Kultur” lediglich einen möglichen Hintergrund bildete, der gegebenenfalls für die Lösung konkreter sprachlicher Einzelfragen herangezogen wurde (Witte [7:345]). Neuere Entwicklungen in der Übersetzungswissenschaft führten zu einem kulturzentrierten Verständnis von Übersetzung, das Kultur „als die Gesamtheit der Konventionen und Normen und deren Resultate [versteht], nach denen sich das Verhalten von Mitgliedern einer Gesellschaft ausrichtet” (Ammann/Vermeer 1990, in: [4: 149]), Sprache somit als Teil von Kultur definiert und Übersetzung als kulturellen Transfer begreift.

Der Übersetzer muss über Kulturkompetenz verfügen. Kulturkompetenz ist nicht nur für die Textanalyse und -produktion innerhalb einer Sprache, sondern auch für die Übersetzungsarbeit notwendig (Witte [7:90]). Hierbei geht es nicht nur um die Form der Übersetzung (z.B. Rechtschreibung in der Sprachvarietät) und die Form der Textsorte (z.B. Geschäftsbrief, Überschriften bei Zeitungsartikeln), sondern auch um die jeweils kulturtypische sprachliche Gestaltung (Wortwahl, Umgestaltung). Außerdem wird eine fremde Kultur auch bei bewusstem Kennen lernen über die eigene, die Mutterkultur wahrgenommen und interpretiert, da die primäre Kulturprägung unaufhebbar ist, „da die Eigenkultur immer die (...) Vergleichsbasis [bleibt]” (Witte [7:78]). So unterscheiden sich die Kenntnis und das Beherrschen einer fremden Kultur qualitativ und quantitativ immer von der Kenntnis und dem Beherrschen der eigenen Kultur (Vermeer 1986; Witte 1987, in: [4: 149]).

Um in der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung Kulturkompetenz in Kultur und zwischen Kulturen zu erlangen, bedarf es unterschiedlicher Inhalte und unterschiedlicher methodisch-didaktischer Ansätze. Sie können, angesichts der Interdisziplinarität der Übersetzungstätigkeit, weder einer einzigen Disziplin oder auch Schule entstammen, noch in einem statischen Curriculum erfasst werden. Theoretische Grundlegungen, systematisierte Erfahrungen der Lehrenden und Übersetzungspraxis lassen ein inhaltliches und methodisch-didaktisches Modell als geeignet erscheinen, das versucht, sich an modernen theoretischen Entwicklungen zu orientieren, ohne Bewahrenswertes aus dem traditionellen kulturspezifischen Lehrangebot aufzugeben. Es sieht mehrere, hierarchisch aufgebaute Stufen vor und führt im Ergebnis zum selbstständigen professionellen Arbeiten.

Fazit

Häufig kann man von verschiedenen Arbeitsgebern hören, dass die Absolventen der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung nicht angemessen auf ihre Arbeit vorbereitet seien, dass zeitgemäße Fertigkeiten wie Fach- und Terminologiekenntnisse fehlten, aber auch, dass die Fremdsprachenkenntnisse der Studierenden nicht ausreichten, um anspruchsvolle Übersetzungsarbeit zu leisten.

Die Absolventen, die ihr Berufsprofil immerfort erweitern wollen, müssen, die auf dem hiesigen Arbeitsmarkt als Sprachmittler tätig sind, ihre Fremdsprachen-, und Kulturkenntnisse pflegen, insbesondere durch Begegnungen mit Muttersprachlern der Fremdsprache, regelmäßiges Lesen der Literatur und Presse der Fremdkultur(en) und durch Aufenthalte im Ausland. Auch eine bewusste Kompetenz in Mutterkultur und in Fremdkultur(en) wird erst dann zur Kulturkompetenz, wenn, darauf aufbauend, die bewusste Kompetenz zwischen Mutterkultur und Fremdkultur vorhanden ist. Die Absolventen, die zwischen Angehörigen verschiedener Kulturen professionell als Übersetzer, als Dolmetscher tätig sein wollen, müssen also über diese doppelte Kulturkompetenz verfügen. Das Berufsprofil der Übersetzer und Dolmetscher entwickelt sich ständig weiter. Dabei bleibt die zentrale Komponente des Übersetzens bestehen: die hohe Fremdsprachenkompetenz.

Literatur:

1. Best J., Kalina S. (Hrsg.) Übersetzen und Dolmetschen / A.Francke Verlag Tübingen u. Basel, 2002.
2. Kautz U. Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens. - München, 2000. Lauer A. et al Hrsg. Übersetzungswissenschaft im Umbruch: Festschrift für Wolfram Wilss zum 70. - Geburtstag, Tübingen, 1996.
3. Leube K. Die Rolle der Fremdsprachenkompetenz in der Übersetzer- und Dolmetscherausbildung // Best J., S.Kalina (Hrsg.) Übersetzen und Dolmetschen. A.Francke Verlag Tübingen u. Basel, 2002, S.134-147.
4. Löwe B. Translatorische Kulturkompetenz: Inhalte – Erwerb- Besonderheiten S.148-161. in: Best J., Kalina S. (Hrsg.) Übersetzen und Dolmetschen. A.Francke Verlag Tübingen u. Basel, 2002.
5. Nord C. Textanalyse und Übersetzen: Theoretische Grundlagen, methodische und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse 2. Aufl., Heidelberg, 1991.
6. Wilss W. Übersetzungsfertigkeit: Annäherungen an einen komplexen übersetzungspraktischen Begriff, Tübingen, 1992.
7. Witte H. Die Kulturkompetenz des Translators. - Tübingen, 2000.

Prezentat la 31.03.2008